1684.

H. lit. libr.
V
6255

Hist. lit. libr. ~~1668~~
I, 6255
HG-FB

Kurze Nachricht von den Ungarischen Bibelausgaben 1764.

EX BIBLIOTHECA REGIA ACAD. GEORGIÆ AUG:

Was für grossen Fleis die gelerte Welt angewendet hat, eine genaue Nachricht von den Ausgaben und Uebersetzungen der h. Schrift einzuziehen, erhellet daraus deutlich daß fast in keiner Sprache die Bibel zu

finden ist, davon nicht eine hinlängliche Erzehlung vorhanden wäre. Man hat sich auch über die Ausgaben der ungarischen Bibeln und derselben Theile gemacht, und davon hier und dar ziemlich weitläufige, doch nicht allemal accurate, Nachricht gegeben. Vor andern haben hierinnen den Vorzug erhalten Herr Christian August Salig in seiner vollständ. Hist. der A. C. im 2 Bande, S. 892-897, welcher acht Ausgaben samt der Geschichte der Uebersetzung aus guten Quellen und Urkunden erzehlet; und die Herren Stephan Pap und Franz Török, welche in der Vorrede der durch sie zu Basel besorgten ungarischen Bibel eine weitere und vollständigere Nachricht ertheilt haben. Allein ich habe bemerkt, daß bey beeden manche Ausgaben theils völlig ausgelassen, theils sehr unvollständig beschrieben worden sind. Dieses bewog mich, einen Versuch zu thun, die Geschichte der ungarischen Bibelübersetzungen und Ausgaben ausfürlicher zu erzehlen.

Es haben die alten Scythen, von welchen die Ungarn ihren Ursprung herleiten, schon eine Uebersetzung der h. Schrift gehabt, welche unfehlbar von den Christen, welche durch den Apostel Andream zu Christo bekehrt worden sind, in die scythische Sprache übersetzt worden ist. Diese Uebersetzung mag noch im fünften Jarhunderte bekannt gewesen seyn, in dem Theodoretus hievon folgendes schreibt a): Vniuersa facies terrae, quantacunque soli subiicitur, eiusmodi uerborum

a) de graecarum affectionum curatione lib. V. Tom. II, ed. Colon. 1573, pag. 521.

borum (sc. scripturae sacrae) plena est. Hebraici uero libri non modo in graecum idioma conuersi sunt, sed in romanam quoque linguam, aegyptiam, persicam, indicam, armenicamque, *et scythicam*, atque adeo sauromaticam, semelque ut dicam, in linguas omnes, quibus ad hanc diem nationes utuntur. Allein da das Christentum in Scythien nach und nach völlig verloschen, folglich auch der Gebrauch der Bibel aufgehöret, so ist diese Uebersetzung gänzlich verloren gegangen b).

Nachdem aber die Ungarn aus Scythien gezogen und sich in Pannonien niedergelassen, so arbeitete man stark an deren Bekehrung, welche auch glücklich erfolgte. Weil aber die Lehrer selbst nicht wusten, was die h. Schrift sey, so konten sie auch in denselben finstern Zeiten solche nicht ihren Zuhörern in die Hände geben, sondern liesen sie bis in das sechzehende Jahrhundert ohne Licht seyn. Als aber damals der theure Mann Gottes, D. Martin Luther, bey der gesegneten Reformation die Bibel aus der Finsternis ans Licht brachte, so erwachte auch bey manchen Ungarn die Begierde, dieses Buch zu sehen und zu lesen. Unter der Zahl derienigen, welche sich in dem Königreiche Ungarn die Ausbreitung des göttlichen Wortes angelegen seyn liesen, machte sich vorzüglich bekannt der Herr

b) Siehe Buddei isagogen in theol. uniuers. append. p. m. 187 und M. Jos. Torkos Vorrede zum N.T. le Long bibliotheca sacra nach der Vorrede, Christian Kortholt de lectione bibliorum in linguis uulgo cognitis, pag. 78 sqq.

Graf Thomas von Nadasd, welcher, nachdem er zu Grätz in Steyermark die teutsche Sprache und die Anfangsgründe der Wissenschaften, ingleichen zu Bononien und Rom die Weltweisheit erlernet hatte, in sein Vatterland zurücke kehrte, woselbst er verschiedene Ehrenämter bekleidete, unter andern aber, nach vielen und wichtigen Verdiensten gegen sein Vatterland, unter dem Kaiser und König Ferdinand I zum ungarischen Palatino erwählet wurde, welche Stelle er auch bis an seinen Tod, der sich 1562, den 2 Juny, ereignete, rümlichst verwaltet c). Dieser gelerte Herr Graf hatte ein heftiges Verlangen, die h. Schrift in seiner Sprache zu lesen; darum bewegte er den frommen und gelerten **Johann Sylvestrum**, die Bibel in ungarische Sprache zu übersetzen. Weil dieser aber sahe, daß seine Kräften zur Uebersetzung der ganzen Bibel nicht hinreichten, so nahm er nur den notwendigern Theil derselben, nemlich das Neue Testament, vor sich, und brachte es, aus der Grundsprache, mit Zuziehung der Vulgatae, ins ungarische; dedicirte auch diese wichtige Arbeit des Kaiser Ferdinands des I beeden Prinzen, Maximilian und Ferdinand. Wohlbemeldter Graf Thomas von Nadasd lies dieses Werk auf seine Kosten drucken: wenn aber, wo, und in welchem Formate? kan ich nicht sagen, weil ich bisher keine Gelegenheit hatte, das Buch selbst zu sehen, oder es sonst zu erfahren d).

Nach-

c) Czvittinger in Hungaria literata, p. 177 sqq.
d) Siehe die Nachricht von der gleich folgenden Auflage.

Nachdem diese Ausgabe sich vergriffen hatte, so legte man sie in Wienn in Quart wieder auf, und man kan von dieser Auflage, ob sie wol des Alters und der baldigen Verschliesung halben ungemein rar worden, dennoch etwas mehrers, als von der erstern, melden. Denn in der Dedication, welche der Drucker dieses ungarischen Neuen Testamentes bey der andern Auflage an die beeden Prinzen Kaiser Maximilians, nemlich Rudolphen, König in Ungarn, und Ernsten, Erzherzogen in Oesterreich, gerichtet, und die in officina typographica Wiennensi a. 1574 prid. Non. Febr. datirt ist, heist es unter andern davon also:

Cogitanti mihi, quanam ratione facultatem meam typographicam —— commendarem et exornarem: nulla sane conuenientior hoc corruptissimo saeculo mihi occurrit, quam si nouae Legis et Testamenti Filii Dei sacrosanctum opus *ante multos annos* per summae eruditionis pietatisque uirum quendam, *Ioannem Sylueſtrum* nomine, instinctu et auctoritate Magnifici Domini *Thomae a Nadasd*, quondam Regii Consiliarii, ex latino in Vngaricum translatum, prelo committerem: et hoc modo thesaurum animae pretiosissimum, omnibus paene linguis communem, per Vngariam in propria lingua disseminandam curarem. Vt habeat gens illa fortissima, etiam aliarum linguarum ignara, in tanta rerum perturbatione, et malorum tempestate salutarem anchoram, ad quam in omnibus afflictionibus, periculis et angustiis confugiant, et inde consolationis spem, fidei orthodoxae incrementum, et aeternae tandem salutis gloriam petere possint. ——— Hanc itaque Versionem VOBIS offerre non abhorrui, imitatus hoc in loco et interpretem *Ioannem Sylueſtrum*, qui olim Maximiliano et Ferdinando VESTRAE CELS. Genitori et Patruo, glorioſissimis Patriae Patribus, labores suos et uigilias dedicauit; et Erasmum, eximium quondam Germa-

niae decus, qui suas paraphrases doctissimas partim Carolo Caesari, partim Ferdinando sanctissimae memoriae VESTRAE CELS. Progenitoribus, piissime consecrauit etc.

Es ist zu bedauren, daß man von diesem wohlverdienten Manne, Johann Sylvester, bisher gar keine weitere Nachricht ausfindig machen können. Die übrigen Umstände seiner Uebersetzung aber sind aus dem Titel dieser zweyten Auflage zu ersehen, welcher also lautet: Uj Testamentom, magyar nyelven: melly Görög és Deák nyelvből régen Silvester Iànos által fordéttatott, most másodszor meg igazéttatott, és ujonnan ki nyomtatott. A' Fölséges Romai Tsászar éngedelmébül. Bérsben Stainhofer Gáspár által 1574 Esztendöben. Das ist, Neues Testament in ungarischer Sprache, welches aus griechischer und lateinischer Sprache längst durch Johann Silvester übersetzt, iezt zum andernmal verbessert und aufs neue gedruckt. Mit Ihro Röm. Kais. Maiestät Erlaubnis. Wienn, durch Caspar Stainhofer im Jahr 1574 e).

Gleich in den ersten Jahren der Kirchenreformation lies Lutherus bekannter Massen verschiedene Bücher im Druck ausgehen, welche, wie überall, so auch in Ungarn und Siebenbürgen, bald Anfangs grossen Beyfall gefunden, nachdem sie sonderlich durch diese Gelegenheit bekannt worden waren. Es reisten nemlich, wie vorhin, also auch 1521, einige Kaufleute aus Clausenburg in Siebenbürgen nach Leipzig auf die

e) Siehe Theoph. Sinceri neue Nachrichten von lauter raren Büchern, von 1747, S. 74. 75.

die Messe. Daselbst erfuren sie sehr vieles von der Lehre des seligen Luthers. Weil sie ihn aber selbst nicht hören konten, um von ihm sich in der wahren und reinen Lehre unterrichten zu lassen, so kauften sie seine gedruckten Büchlein häufig ein, brachten sie mit nach Hause und theilten sie unter ihren Freunden aus. Aus diesen Büchern, welche sie mit Freuden aufnahmen und mit gröster Begierde lasen, bekamen sie mehrern Unterricht, und derselbe wirkte in ihren Herzen so viel, daß sie die Lehre Lutheri völlig annahmen. Weil sie aber doch nicht alles in diesen Büchern recht verstunden, und daraus noch nicht alles das, was zur wahren Religion erfordert wird, erlernen konten, so trug es sich nicht ohne sonderbare Regierung Gottes zu, daß zween Mönche, welche vormals D. Luthers Zuhörer gewesen waren, aus Schlesien nach Clausenburg kamen, und dieienigen, welche die Lehre D. Luthers anzunehmen verlangten, weiter unterrichteten, und ihnen die schweren Stellen obbemeldeter Bücher erklärten. Diese Arbeit gelung ihnen um soviel besser, da sie des damaligen königlichen Richters der Stadt Clausenburg, Herrn Grafen Marx Pemphlingers, Gunst sich eigen machten, der sie in ihrer Lehre nicht nur nicht hinderte, sondern auch wider alle Verfolgungen beschützte und vertheidigte. Unter dieses Grafen Schutz nahm die reine Lehre dergestalt zu, daß man bald darauf in Clausenburg selbst die Kirchen öffentlich zum lutherischen Gottesdienste widmete, auf dem Land aber unzehlich viele sich unter die Zahl der evangelischlutherischen zu rechnen nicht fürchte-

ten f). Weil aber diese reine Lehre aus dem Worte GOttes, worauf sie gegründet ist, geschöpft werden muß, und ohne Bekanntmachung und Gebrauch desselben nicht erhalten werden kan, so sahe man bald ein, wie notwendig es sey, daß dieses theure Buch in die ungarische Sprache übersezt würde, und von iederman gelesen werden könte. Denn ob sich gleich die, so der lateinischen Sprache mächtig waren, sowol der gemeinen oder Vulgatae, als auch anderer lateinischen Uebersetzungen, nemlich des Sebast. Castalionis, Sebast. Münsteri und anderer, bedienen konten; andere aber, welche teutsch verstunden, die Uebersetzung des seligen D. Luthers mit gutem Nutzen gebrauchten: so muste man doch auch für die sorgen, welche keine andere, als ihre Muttersprache, verstunden. Damit also auch vornemlich dieser unzehlbaren Menge gerathen würde; so wendeten manche Prediger ihre übrigen Stunden auf die Uebersetzung der h. Schrift, und es erschienen hier und dar manche Stücke sowol aus dem alten als neuen Testamente in ungarische Sprache übergetragen. Insonderheit sind die vier Evangelisten, ff) wie auch die auf die Sonn- und Festtage gerichteten gewönlichen

f) Haneri hist. eccl. transylu. p. 147 sqq. Schmeitzel de statu eccl. Luth. in Transyluania p. 23 sqq. Salig l. c. p. 805 f.

ff) Ich weis nicht, ob ich hievon verstehen dürfe, was Peter Bod, V. D. M. apud Igenienses in comitatu Alba-Carolinensi in Transyluania in seiner historia ecclesiastica Hungariae et Transyluaniae MSC., davon Herr Dan. Gerdes, in scrinio antiquario

lichen Evangelia und Episteln mit Kupfern oder Holzschnitten gedruckt worden. Nicht weniger bezeuget Paul Ember, der reformirten Gemeine zu Szathmar Prediger und Verfasser der Geschichte der reformirten Gemeine in Ungarn und Siebenbürgen, daß er die fünf Bücher Mosis in Quart gedruckt gesehen, doch ohne Meldung des Ortes und Jahres g).

Unter andern ist insonderheit bekannt der evangelischlutherische Prediger zu Clausenburg, Caspar Heltai, welcher mit Hülfe seines Mitlehrers Omlatii und des dasigen Schulrectors Georg Vizackmann, einige Propheten, wie auch das ganze Neue Testament, aus der lateinisch und teutschen Sprache ins ungarische übersezte, und das leztere drucken lies h). Ich

tiquario seu miscellaneis Groninganis nouis Tom. VII ein Paar Proben abdrucken lassen, daselbst S. 367 von Gabriel Pesti, Archidiacono Vtzensi et Canonico Albensi schreibt: Quatuor Euangelistas Hungarice interpretatos Wiennae 1536 edidit.

g) Salig l. c. p. 893.

h) Salig S. 893. Haner l. c. pag. 210, der dieses Werkes mit folgenden Umständen Erwehnung thut: Praemeditatam (Martinusius) persecutionem iam prosequi uolebat, dictataque Colosuarensibus magna aeris mulcta, quod *Gasparus Heltus* Pastor ibidem, cum synergis, Omlatio Hungaro Pastore, et Georgio Vizakmanno ludi Rectore, *quosdam libros scripturae sacrae*, ex latino et germanico, *idiomate Hungarico donasset*, initium faciebat. Er gedenket dessen noch vor dem Jahre 1549, welchem zu Folge diese Uebersetzung lang

habe solches wirklich in Händen, und zu meinem grösten Danke und Vergnügen aus der hiesigen Universitätsbibliotheck erhalten; kan daher nicht umhin, weil es eine überaus grosse Seltenheit ist, deren, auser Saligen, niemand, der vorsezlich von ungarischen Uebersetzungen handelt, gedenket, dasselbe etwas umständlicher zu beschreiben. Es ist dieses Buch mit saubern Lettern auf schönem weisen und starken Papier in Quart gedruckt worden und 139 Bogen stark. Der Titel auf welchem schwarze und rote Zeilen abwechseln, lautet also: A Jesus Christusnac wy testamentoma, Magyar nyelvre forditatot à régi igaz és szent könyuekből: az együgyü jámbor Keresztyeneknec vigasztalásokra és epüleskre. Cum gratia et priuilegio etc. Colos Varót MDLXII. Das ist, Jesu Christi Neues Testament, in ungarische Sprache übersetzt aus den alten wahren und heiligen Büchern: denen einfältigen frommen Christen zum Trost und Erbauung Mit gnädiger Erlaubnis ꝛc. Clausenburg, 1562. Am Ende des Buches stehet abermals Colos Varót 1561; der Drucker ist aber nicht benennet. Auf den folgenden Blättern findet sich eine Vorrede des Predigers Caspar Heltai, worinnen er zu erst von dem Wort Testament und der Göttlichkeit der heiligen Schrift, dann von Christo unserm Erlöser, und endlich vom Glauben handelt. Darauf kommt das Register aller Bücher des N. T. und zwar in der Ord-

lang ungedruckt geblieben, oder zweymal gedruckt worden seyn müste, weil die vor Augen habende Ausgabe erst von 1562 ist.

Ordnung, die der sel. D. Luther beobachtet, nur daß der Brief an die Hebräer gleich nach den beeden an die Thessalonicher geschriebenen Episteln folgt, die Epistel Judä aber dem Briefe Jacobi vorgesetzet worden. Im Werke selbst ist ein iedes Buch in Capitel, die Capitel aber nicht in gewönliche Verse, sondern nur in besondere Absätze, wie sonst bey alten Ausgaben auch in andern Sprachen bemerket wird, eingetheilt. Auf dem ziemlich breiten Rande findet man Parallelstellen in ziemlicher Anzahl, wie auch einige Glossen, welche aber, wo sie länger gerathen sind, hier und dar auch zwischen den Text selbst mit kleinern Cursivbuchstaben eingerücket worden sind. Am Ende des Buchs ist eine kurze Erklärung aller im Texte vorkommenden fremder Wörter, als: Abba, Bethesda, Belial, Drachma, Gehenna etc. beygefüget worden. Die Uebersetzung selbst ist nach der teutschen ziemlich gut gerathen. Im Drucke bemerkt man den Mangel an einigen Buchstaben, absonderlich an ß, wo meistentheils teutsche Buchstaben genommen worden, anderer zu geschweigen. Doch ist der Druck sehr sauber, und ich würde glauben, er wäre aus der Georg Hofgreffischen Druckerey gekommen, welche um dieselbe Zeit in Clausenburg bekanntlich gewesen ist, wenn nicht Peter Bod in Herrn Dan. Gerdesii scrinio antiquario Tom. VII, p. 359, wo er mehrere Nachricht von diesem Heltai ertheilt, ausdrücklich sagte, er habe sich durch Errichtung einer Druckerey auch um die Reformation in Ungarn verdient gemacht. Ja seiner Nachricht zu Folge hätte er gar die

ganze Bibel ungarisch herausgegeben: *Biblia sacra uniuersa* in linguam hungaricam uersa *per partes ex propria typographia* publicauit. Insbesondere aber meldet er, wer zu diesem N. T. die Unkosten hergegeben habe, l. c. To. VII, p. 170: Memoranda hic etiam est *Anna Nadasdi* Stephani Waivodae Transyluani coniux; quae A. 1561 ad edendum Claudiopoli lingua hungarica nouum Testamentum sumtus subministrauerat.

Dem löblichen Beyspiele des Heltai folgten die beeden Pfarrer in Debretzin, Petrus Melius, Superintendent der reformirten Gemeine in Ungarn jenseit der Theis, und Thomas *Félegyházi*, welche ebenfalls einige biblische Bücher übersetzt haben hh). Allein es fehlte doch wol noch immer an einer völligen ungarischen Bibel und das Volk konte solche nur stückweise lesen. Es lag aber die Schuld nicht an den Predigern, wie aus dem bisherigen schon abzunehmen ist. Es mögen aber bis dahin wol noch mehrere Uebersetzungen verfertigt, iedoch nicht zum Drucke gekommen seyn. Wie dann bemeldeter Bod l. c. S. 352 von einem der ersten Reformatoren

hh) Von beeden redet Peter Bod an angez. Orte ausfürlicher. Von ienem S. 365 f. da er besonders von ihm meldet: Nouum Testamentum Hungarice uersum a se prodire in lucem fecit, et uarios ueteris Testamenti libros. Von diesem aber S. 356, da es von ihm heisst: Transtulit in linguam hungaricam nouum testamentum, additis ad epistolas Paulinas notationibus doctissimis, quod tandem prodiit Debretzini, procurante Georgio Gontzi, pastore eiusdem loci a. 1586.

matoren in Ungarn, Stephan Benzedi Szekely gedenckt, daß er Psalmos Dauidis CL hungarice uersos cum breui paraphrasi Cracouiae, A. 1548, herausgegeben habe, und weiter von ihm meldet: Promiserat etiam Biblia editurum, an promissi fidem praestiterit, non liquet. Dergleichen auch S. 353 von Peter Bornemiszsza, der auch eine eigene Druckerey gehabt haben soll, vorkommt: Biblia quoque lingua hungarica edere conabatur, edidisse non liquet. Ohne zu gedenken, was von den in Lieder gebrachten Psalmen Davids des Michael Sztarai, S. 372 f. gemeldet wird. Sondern es lag vielmehr die Schuld an dem Mangel der darzu erforderlichen grössern Buchdruckerey. Denn obgleich der berümte Johann Honter, ein Siebenbürger von Cronstadt gebürtig, welcher sowol in seinem Vatterlande, als auf den Universitäten Cracau und Basel sich in der Redekunst, Weltweisheit, Mathematick und Theologie vestgesetzet, auch in nachfolgenden Zeiten in bemeldten Wissenschaften ein verdienter Lehrer geworden, besonders aber in Basel bey Johann Reuchlin die Buchdruckerkunst erlernet hatte, bey seiner Zurückkunft in sein Vatterland auf eigene Unkosten eine Druckerey aufgerichtet hatte, in welcher manche Schriften Lutheri und andere theologische Bücher aufgeleget worden i): so war dieselbe doch, so wenig als einige andere in Ungarn, zu einem so wichtigen und weitläufigen Werke nicht hinlänglich. Die grossen Herren aber konten bey damaligen anhaltenden unruhigen Zei-

i) Czvitinger l. c. p. 179 sqq. 194. Serin. ant. l. c. p. 359.

Zeiten ihr Geld auf eine kostbare Drukerey nicht wenden; obschon Elisabeth Botskai, Gemalin des Fürsten in Siebenbürgen Christoph Bathori, ein sehnliches Verlangen hatte, die Bibel in ihrer Sprache zu lesen k).

Endlich grief Gaspar Karoly das Werk an, welcher zu Wittenberg studiert hatte, und hernach reformirter Prediger zu Göntz und Senior der Brüder im Caschauer Thale worden. Ungeachtet er nun in diesem Amte viele und beschwerliche Arbeit hatte, wandte er doch seine übrige Zeit auf die Uebersetzung der h. Schrift, welche er auch, unter dem Schutze des Grafen Stegmund Rakotzi, der auch hernach einen Theil der darzu erforderlichen Unkosten hergegeben hat, aus dem Grundtexte mit Zuziehung vieler andern Uebersetzungen, insonderheit des Vatabli, Pagnini, Münsters, Tremellii und der Vulgatae, auch der Auslegungen der Gelerten, zu Ende gebracht. Da nun einige reformirte Herren sahen, daß dieses Werk zu Stande kam, liesen sie es an keinen Unkosten ermangeln, sondern gaben soviel Geld her, daß dasselbe im Jahr 1589 und 90 zu Wischoly nahe bey Göntz in zween Foliobänden unter folgendem Titel ans Licht getretten: Szent Biblia, az az Istennek ó és új Testamentomában foglaltatott, egész szent Irás, Magyar nyelvre fordéttatott Károly Gáspár által, das ist, heilige Bibel, das ist, in Gottes Altem und Neuem Testament begriffene ganze heilige Schrift, in ungarische

k) Salig l. c. Scrin. antiq. l. c. p. 164 sq.

rische Sprache übersetzt durch Gaspar Karoly. Obschon die Beförderer dieses Werkes ihre Namen verschwiegen wissen wolten, so ist doch aus sichern und hinlänglichen Berichten bekannt genug, daß die vornemsten davon Stephan Bathori von Bathor, Graf von Szathmar und Szabolts, Herr von Etsed, Füzes, Onod ꝛc. und seine Gemalin, Euphrosyna Homonnyai, waren, welche aus Teutschland einen Buchdrucker, Namens Valentin Manskowitz, mit einer wohlversehenen Buchdruckerey in ihr Städtlein Wischoly kommen und diese Bibel ausfertigen lassen 1).

Nachdem dieses Werk fertig geworden war, bekam es soviele Liebhaber, daß die Exemplare in kurzer Zeit zu mangeln anfiengen, und ein abermaliger Druck für nötig erachtet wurde. Allein weil eine Uebersetzung zum erstenmal selten wohl geräth, sondern nach und nach ausgebessert werden muß, so war auch diese Uebersetzung solchem Schicksal unterworfen, da man befand, daß sie es nicht allenthalben wol getroffen hatte. Daher machte sich aufs neue darüber **Albrecht Molnar** (lateinisch Molitor,) ein in den Sprachen wohlerfarner Gelerter, ebenfalls der reformirten Religion zugethan, welcher 1574 den 1 Sept. zu Wartberg, (Semcinum) einem Städtlein zwischen Preßburg und Tyrnau, nahe am Donaufluß liegend, geboren

1) Salig l. c. Vorrede zu der ungarischen Basler-Bibel. Widekind Verzeichnis von raren Büchern, 4 Stück, S. 618. Scrin. antiq. To. VII, p. 161 und p. 362.

boren worden. Nachdem er in seinem Vatterlande den Grund zu den Wissenschaften gelegt hatte, besuchte er die teutschen Universitäten, Wittenberg, Strasburg, Altdorf, Heidelberg, machte auch eine Reise nach der Schweiz, Italien und Frankreich. Hernach soll er zu Oppenheim ein Schullehrer geworden seyn. Währender Zeit aber sezte er sich in grosse Gnade bey beeden Churfürsten von der Pfalz, Friederich IV und V, wie auch bey obbemeldtem Fürsten in Siebenbürgen, Stephan Bathori von Bathor, den Grafen Stephan Török, Peter und Michael Forgatsch, Michael Lorandi, Stephan Tökölv von Käßmark, und des Herrn Georg Bebek von Pelsöch hinterlassener Witwe, Sophia Patotzi von Eperies, nicht weniger den Herren Siegmund und Paul Mariassy, Christoph Szenyei und andern ungarischen Herren. Durch deren Aufmunterung ist er bewogen worden, vorhin erwehnte Bibelübersetzung zu übersehen, und die Fehler nach dem Grundtexte zu verbessern. Daraus entstunde die zweyte Ausgabe, welche zu Hanau auf Unkosten des Landgrafen von Hessencassel, Moritz, in Grosquart durch Levinum Hulsium 1608 gedruckt worden m). Molnar hat diese Ausgabe auch aus den besten commentariis mit schönen exegetischen Anmerkungen so häufig versehen, daß, da sie der ziemlich breite Rand nicht alle fassen konte, in vielen Blättern die untern Zeilen

m) Czvittinger l. c. p. 254. Widekind l. c. Und diese trift man noch am ersten in den Bücher- und Bibel-Verzeichnissen an.

len damit angefüllet worden sind. Diese verbesserte Uebersetzung wird gerühmt, daß sie überaus wohl gerathen sey, und den wahren Verstand aufs möglichste ausdrücke. Und das ist auch eines Theils die Ursache, warum die evangelischlutherischen Prediger bisher noch nicht die Bibel ins ungarische übersetzet haben. Denn in wichtigen Glaubenspuncten ist sie so accurat, daß sie beede Religionsparteyen füglich brauchen können. Darum haben auch einige unrecht gethan, daß sie ihn einer Parteyligkeit beschuldigt, absonderlich Benedict Sarmelleky, ein Schulrector zu Güns, da er von dieser verbesserten Bibel unter andern folgendes Urteil fället:

Biblia quod uertas, alios replicesque labores,
Haec populus laudat, non rata doctus habet.
Sunt in iis certe, *Molitor*, culpanda moleste,
Caluinos redolet uerſio namque dolos.

Es ist zwar wahr, daß in den beygefügten Anmerkungen calvinische Irrtümer vorkommen und behauptet werden; allein das benimmt der Güte der Uebersetzung an sich selbst nichts. Noch findet man auch bey dieser Uebersetzung die Psalmen Davids in ungarische Verse übersetzt, nach den französischen Noten, wovon ebenfalls Molnar der Verfasser ist, und ein Register vom Gebrauch dieser Psalmen auf allerley Fälle hinzugethan hat. Es sind diese Psalmen nachgehends an alle Bibeln angefügt, wie auch besonders gedruckt, desgleichen durch den leutschauer Buchdrucker, Lorenz Brewer, dem gewönlichen ungarischen Gesangbuch, Gradual genannt, unter folgendem Titel beygedruckt und bis auf den heutigen Tag beybehalten worden:

Szent Dávid Királynak és Profétának Száz ötven Soltári, a Frantzia nóták's versek szerént Magyar versekre fordéttatott és rendeltetett Szentzi Molnár Albert által, das ist, des h. Königs und Propheten Davids 150 Psalmen, nach den französischen Noten und Reimen in ungarische Verse gebracht und geordnet durch Albrecht Molnar von Wartberg n).

In bemeldetem 1608 Jahre ist auch diese verbesserte Bibelübersetzung zu Frankfurt in Folio aufgelegt worden, welche an der Zahl der ganzen Bibelausgaben die dritte war o.

Man möchte denken, es wären nun schon genug ungarische Bibeln vorhanden gewesen, und man würde sobald keiner neuen Ausgabe nötig gehabt haben: allein es waren doch noch genug nach dem Worte GOttes begierige Selen damit zu versorgen. Daher oftbelobter Molnar seinem Vatterlande abermal einen grossen Dienst gethan, daß er eine sehr bequeme Handbibel in Grosoctav 1612 unter seiner Aufsicht zu Oppenheim durch den Buchdrucker Hieronymum Galler verfertigen lies p).

Ich kan aber auch die römischkatholische Uebersetzung der Bibel in ungarische Sprache nicht

n) Salig l. c.

o) le Long l. c. P. II p. 374 und 513. Hagemanns Nachrichten von Uebersetzung der Bibel, S. 385. Es ist aber le Long, aus dem es Hagemann genommen, der einzige Gewährsmann dieser Ausgabe, von welcher mir sonst nirgends etwas vorgekommen ist.

p) Salig l. c. Wiedekind l. c.

nicht mit Stillschweigen übergehen. Denn nachdem die Reformirten und mit ihnen die Evangelischlutherischen in Ungarn eine ziemliche Anzahl von Bibeln in ihrer Muttersprache hatten: so warfen sie den Katholicken oft vor, daß es ihnen noch daran mangele. Diesen Vorwurf abzuwenden, nahm solche Arbeit auf sich Stephan Szántó, der unter dem lateinischen Namen Arator bekannter ist. Dieser hatte in Raab studiert und in den Wissenschaften sehr zugenommen, worauf er in Rom ein Jesuit wurde. Von dar wandte er sich nach Grätz in Steyermark, wo er die ganze Weltweisheit zweymal lehrte, und sich dadurch so grosses Ansehen erwarb, daß er nach Rom zurücke berufen worden, wo er in der vaticanischen Kirche das Amt eines Buspredigers verwaltete. Weil er aber mit seiner grossen Gelersamkeit ein tugendhaftes Leben verknüpfte, so diente er nicht nur zu einer Zierde seines Ordens, sondern beförderte auch durch seine Reden sowol als Schriften die Ausbreitung der römischkatholischen Religion. Endlich brachte ihn sein Eifer für seine Religion dahin, daß er die Martyrsucht bekam, und für dieselbe sein Leben zu lassen wünschte. Er erhielte zwar solche theure Krone nicht, die auch nur denen zu Theil werden kan, welche für die wahre Kirche Christi streiten: doch wurde er in der botskaischen Rebellion der Religion halber mit seinen Ordensmönchen nach Mähren verjagt, allwo er auch im Elende 1622 im 70 Jahr seines Alters und 50 seines Mönchstandes seinen Geist aufgab. Sonst genos Arator grosse Gunst und Gewo-

genheit von den ungarischen Herrschaften, ob er gleich ihre Fehler sowol mündlich als schriftlich nachdrücklich bestrafte. Besonders stund er bey dem König in Polen Stephan Bathori in grosser Gnade, indem er denselben vor dem Pabst und seinen Cardinälen wider die Beschuldigung, daß er kein aufrichtiger römischkatholischer Christ sey, in einer zierlichen Rede vertheidigte. Dieser merkwürdige Mann nun übersezte das alte Testament aus der ebräischen, griechischen und lateinischen Sprache: allein es ist nicht unter seinem Namen gedruckt worden q). Hierauf machte sich von neuem darüber der damals berümte **Georg Raldi**. Dieser ist zu Tyrnau 1572 geboren worden, und hätte nach Endigung seines Studierens und Ablegung der Probe seiner Gelersamkeit die Würde eines Probstes annehmen sollen, allein er wolte nicht daran, und damit er es desto füglicher ausschlagen könte, nahm er eine Reise nach Rom vor, und wurde daselbst 1612, den 27 May, ein Jesuit. Von dannen begab er sich nach Siebenbürgen, muste aber in dem bald darauf erfolgten Krieg mit vorbemeldetem Arator und allen andern Jesuiten sich nach Ollmütz flüchten, wo er Lehrer der Moral wurde. Nach Verfliesung einiger Zeit wurde er in seiner Geburtsstadt Pater Rector, von wannen er nach Preßburg kam, und seinem Orden in dem von ihm erbauten Collegio bis an seinen Tod, der den 30 Oct. 1634 erfolgte, vorstund.

q) Czvittinger l. c. pag. 23. 24. le Long biblioth. sacra, ed. Boerner. P. II, p. 373 et in indice alph. auct. p. 681.

stund. Dieser muste nun auf Befehl des Cardinals, Erzbischofs zu Gran und Primatis in Ungarn, Petri Pazmany, die Bibel in die ungarische Sprache aus der Vulgata übersetzen, wobey er vermutlich Arators Arbeit, wo nicht gänzlich, doch gröstentheils beybehalten hat. Seine Uebersetzung wurde mit dieser Aufschrift in Folio gedruckt: Szent Biblia, az egész Kereszténységbe bévött régi Deák Böltsből Magyar nyelvre fordétotta à Iesus alatt vitézkedö társaságbéli Nagyszombati Káldi György Pap. Bétsben a Kolonial Udvarban Formica Mátyás által. 1626. esztendöben. Das ist, Heilige Bibel, aus den in der ganzen Christenheit angenommen alten lateinischen Buchstaben hat in ungarische Sprache übersetzt der unter Jesu streitenden Tyrnauer Gesellschafts Mönch Georg Kaldi. Wienn in dem cölnischen Hof, durch Matthiam Formicam im Jahr 1626 r).

Doch wieder auf die protestantischen Uebersetzungen und deren Ausgaben zu kommen, so dachte man mit der Zeit auch an eine noch sauberere Edition, als alle die vorigen gewesen. Und damit dieses desto leichter bewerkstelliget werden könte, so erwehlte man darzu den amsterdamer Buchdrucker, Johann Janson, welcher auch durch Hülfe der daselbst studierenden Ungarn sowol die ganze Bibel 1645 in Grosoctav, als auch besonders im folgenden 1646 Jahre das Neue Testament und die

r) Czvittinger l. c. pag. 194. Vorrede zur basler Ausgabe. Braunschweigische Bibelsamlung, S. 179.

Psalmen in Duodez, unter folgendem in Kupfer gestochenen Titel, auf welchem doch die Meldung des Ortes, Jahres und Buchdruckers vergeblich gesucht wird, ans Licht tretten lies: A' mi Urunk Iesus Kristusnac uj testamentoma, magyar nyelvre fordéttatott Károly Gáspár által, das ist, Unsers Herrn Jesu Christi Neues Testament, in ungarische Sprache übersezt von Caspar Karoly s).

Als man nun genug sowol Hand- als Haus-Bibeln hatte, so wagte man etwas mehrers, und zwar eine grosse und prächtige Bibel im Druck erscheinen zu lassen, welches viele ansehnliche Personen verlangten. Hierzu legte den ersten Grund die gottselige Frau Susanna Lorandi, Gemalin des Fürsten in Siebenbürgen Georg Rakotzi des ersten, welche durch ihren Sohn Siegmund Rakotzi die biblia polyglotta aus England mitbringen lassen und in die Bibliotheck des berümten Gymnasii zu Saros Patak verehrte. Hierauf machte der Graf Stephan Bethlen nähere Anstalten zu diesem Werke, denn er lies zu Wardein eine hinlängliche Buchdruckerey anlegen, und bestellte den kunsterfarnen Drucker Abraham Kerteß von Wartberg darüber. Zugleich rief er verschiedene gelerte Männer zusammen, welche der ebräischen und griechischen Sprache wol kundig waren; und diese überlasen die vorigen Ausgaben, versahen sie mit häufigen gelerten Anmerkun-

s) Salig l. c. Vorrede zur Basler Ausgabe. Widekind l. c.

kungen, vermehrten sie mit richtigen Verbal- und Realparallelstellen, verbesserten auch alles was darinnen fehlerhaft gewesen. Als dieses geschehen war, schritte man wirklich zum Druck und machte zu Waradein 1657 damit den Anfang. Weil aber zu einem so kostbaren Werke, zumal da man 1000 Exemplare davon drucken lassen wolte, auch grosse Unkosten erfordert wurden, so schossen der Fürst Georg Rakotzi II, Franz Rhedei, Achatius Bartsai, Franz Gyulai, Hauptmann zu Wardein, und einige Kirchen die benötigten Kosten her. Immittelst, da man diese 10000 Exemplare schon halb gedruckt hatte, ereignete sichs, daß, nachdem der vorhingedachte Fürst in Siebenbürgen, Georg Rakotzi II, nahe bey Clausenburg, den 12 May 1660, von den Türken aufs Haupt geschlagen worden, und dabey Land, Leute, und kurz darauf auch sein Leben eingebüsset, die Türken wider Wardein, als den Schlüssel zu Ungarn und Siebenbürgen, mit 50000 Mann zogen, die Stadt den 13 Julii belagerten und am 26 Aug. mit Accord eroberten. Und obwol die Aufseher über dieses Bibelwerk alle mögliche Vorsicht gebraucht hatten, indem sie noch vor der Belagerung die Druckerey nebst 6000 halbgedruckten Bibeln nach Clausenburg schickten, so konten sie doch die übrigen 4000 Stücke, die gleichfals bis zur Helfte fertig waren, in der Eile nicht wegbringen, weswegen dieselben nach Eroberung der Stadt verloren gegangen. Die übrigen noch geretteten Bibeln wurden im folgenden 1661 Jahre zu Clausenburg gar hinausgedruckt und das

Werk in etlichen Foliobänden zu Stande gebracht. Es wolte zwar Sophia Bathori, Witwe des Fürsten Rakotzi II, nachdem sie zu Wienn die römischkatholische Religion angenommen, diese Ausgabe auf alle Art und Weise hintertreiben, allein da sich auch andere vorneme Herren darum annahmen, so konte sie nichts ausrichten t).

Nach Vollendung dieser Arbeit traf in Ungarn die evangelischlutherischen und reformirten Religionsverwandten das grosse Unglück, daß ihre Lehrer grausam verfolgt wurden, und viele von denen, welche ihre Religion nicht abschwuren, worauf doch vergeblich gedrungen worden, oder ihr Amt unter eidlicher Angelobung aufgaben, nach Italien verschickt, und auf die spanischen Galeeren geschmiedet worden. Deren erbarmten sich viele Herrschaften, insonderheit die Engländer und Holländer, welche um ihre Ranzionirung viel Geld zusammengeschossen, wovon sie das übrige theils unter sich theilten, theils in Breslau 1678 eine Buchdruckerey anlegten, in welcher sie die ungarische Bibel wolten drucken lassen. Allein da bald unter ihnen eine Uneinigkeit entstunde, so kam weiter nichts davon zum Vorschein, als die apocryphischen Bücher in Grosoctav, ohne Titelblat, welches ein Supplement zu den vorigen in Octav gedrukten Bibeln war, in deren meisten diese Bücher weggelassen waren. Es ist aber eines Theils nicht Schade, daß nichts mehr aus dieser Anstalt herausgekommen ist; denn auch dieses kleine Werk misrieth so sehr, daß wenn ein unerfarner Leser darüber kommt, er

t) Salig l. c. Basler Vorrede. Widekind l. c. p. 618 f.

er an manchen Orten, wegen der ungemein vielen Druckfehler, gar keinen Verstand herausbringen kan u).

Als die vorigen Ausgaben wieder anfiengen, etwas rar zu werden, sorgte der Schulrector zu Fogaras in Siebenbürgen, Nicolaus Kisch von Totfalu, ein Zwerg von Statur, für eine neue. Er hatte 300 Thaler gesammlet und war damit nach Amsterdam gegangen, wo er bey einem berümten Meister so zierliche Buchstaben in allerley Sprachen giesen, schneiden und drucken lernte, daß er nicht nur in die meisten Reiche von Europa, sondern auch in manche asiatische Länder dergleichen Buchstaben liefern muste. Dieser legte noch vor seiner Heimreise die Bibel mit Beyhülfe der zu Utrecht studierenden Ungarn zu Amsterdam im Jahr 1684 und 85 so nett und sauber in Octav auf, daß dergleichen vorher noch nicht erschienen war x). Auser der ganzen Bibel druckte er auch besonders das Neue Testament und die Psalmen mit gleichem Fleis und Nettigkeit y).

Sobald aber auch an grossen Bibeln sich ein Mangel spüren lies, so legte man eine solche im Formate der Hanauer, nemlich in Grosquart, doch mit grössern Buchstaben, 1704 auf, worzu aber die erstbeschriebene amst. Edition zum Grunde gelegt worden. Auf dem in Kupfer gestochenen

u) Salig l. c. Vorrede zur Basler Ausgabe.

x) Acta hist. eccl. Vinar. Tom. XVI pag. 354. Salig l. c. Widekind l. c. p. 619.

y) Czvittinger l. c. p. 195. Vorrede zur Basler Ausgabe.

Titelblate, welches wenigstens viele Exemplaren also füren, stehet, daß sie zu Cassel, bey Johann Ingebrand gedruckt sey, sie ist aber in der That nicht zu Cassel, sondern vielmehr zu Nürnberg, auf Kosten Martin Enders, dasigen Buchhändlers, der Druckerpresse unterworfen worden. Die Ursache, warum der Name des Verlegers und des Ortes verwechselt worden, ist vermutlich keine andere, als weil alle vorbemeldete Bibelausgaben durch Reformirte übersetzet und an allen Orten, da man sie drucken lies, von ihnen besorgt worden, daher man befürchtete, es möchte an dem Abgang und Verschluß unter den Reformirten hinderlich seyn, wenn man einen lutherischen Ort und Drucker darauf setzte z). Hiernächst ist auch anzumerken, daß bey dieser Ausgabe, nach dem obenangefürten Titel noch die Worte stehen: és mostan hetedszer é nagyobb formában vétettetvén, á Frantzia nótákra rendelt Soltár Könyvel együtt ki botsáttatott, á hatodszor nyomtattatott példa szerént, das ist, und nun zum siebendenmal in diesem grössern Format genommen, samt dem nach den französischen Noten eingerichteten Psalmbuch herausgegeben, nach der zum sechstenmal gedruckten Ausgabe. Nach diesem Zusatze wird diese Ausgabe für die siebende ausgegeben, da sie doch der bisherigen Erzehlung nach an der Zahl die neunte ist. Allein man hat die hanauer und frankfurter Ausgabe, welche zwar in einem Jahre, aber in verschiedenem Formate herausgekommen, nur für eine gerechnet, und

z) Czvittinger l. c. p. 195. Vorrede zur Basler Ausgabe. Widekind S. 619.

und die römischkatholische, so 1626 gedruckt worden, nicht mitgezehlt, sondern sich blos auf die reformirten Ausgaben eingeschränkt.

Nun folgt eine neue Uebersetzung, welche Georg Tschipkesch von Comorn, D. der Theologie und Pfarrer zu Debrezin, ein in der hebräischen Sprache so wol erfarner Mann, daß er zu Utrecht, wo er studierte, eine hebräische Oration hielte, mit Beyhülfe Stephan Betskehazy, Predigers zu Püspök, und Thomä Kisfalvi besorgte. Diese Uebersetzung ist eine der allergenauesten, allein weil der Uebersetzer alle hebräische und griechische Redensarten völlig ausdrücken wolte, so ist sie nicht für iederman brauchbar und verständlich. Ehe sie noch im Druck erscheinen konte, starb Georg Tschipkesch, und überlies die weitere Sorge dafür seinem Sohne gleiches Namens. Als dieser sahe, daß die Arbeit seines Vaters in den damaligen rakotzischen Unruhen weder konte, noch dürfte gedruckt werden, schickte er einen Theil davon an die Theologen zu Franeker, und lies sie durch einen gelehrten Ungar bestens recommandiren. Doch konten wegen des Krieges die nötigen Unkosten sobald nicht erfolgen, weswegen der berümte Campegius Vitringa die Handschrift solange bey sich behielte, bis sich bessere Gelegenheit zum Druck ereignen würde a). Nachdem aber der Friede wieder völlig hergestellt war, so arbeitete der Sohn des Uebersetzers stark daran, daß das Geld durch sichere Gelegenheit an bemeldeten Ort geschickt wurde, worauf auch wirklich durch Vitringä Ver-

a) Salig l. c. Basler Vorrede. Widekind l. c.

Veranstaltung diese Bibel zu Leyden in Grosoctav im Jahr 1716 und 17 in öffentlichem Druck erschien. Als man aber von dieser Uebersetzung 3000 Exemplare nach Ungarn heimführen wolte, ereignete sich unterwegens das Unglück, daß der ganze Handel bey einem Zollamt verrathen, und darauf sogleich alle diese Exemplare den Jesuiten nach Caschau geliefert worden, wo sie auf Befehl des Bischofs von Erlau, Anton Gabriels Erdödi, alle in feuchte Keller geworfen worden, damit sie, ohne iemanden zu Nutzen zukommen, verderben und verfaulen müsten. Und weil hievon nur einige wenige Exemplare gerettet werden konten, so sind sie auch ungemein rar b).

Weil aber den Protestanten in Ungarn auser den ungemein schweren Verfolgungen auch damit wehe gethan worden, daß man sie aller erbaulichen Bücher und insonderheit der meisten Bibeln, gewaltsamer Weise beraubet, so besorgte man nicht umsonst, es würde bey solchem Mangel der himmlischen Trostquellen die protestantische Religion in Ungarn wo nicht gänzlich ausgetilgt, doch überaus geschwächet werden. Allein gleichwie GOtt zur Verhinderung der anhaltenden Verfolgungen die weisesten Mittel anzuwenden wuste, so lies er auch seine Gemeine nicht länger in Hunger und Durst nach seinem Worte schmachten, sondern er-

b) Vorrede zur Bastlerbibel. Vogt in catal. libr. rar. p. 114. Schelhornii amoenitates liter. Tom. II, pag. 361. Acta H. E. Vinar. Tom. XIV, p. 367. Keyßlers neueste Reisen, 2 Theil, S. 1027 f.

erweckte ausländische gottselige Herzen, welche die ungarischen Bibeln auswärtig drucken liessen, und sie so dann heimlich nach Ungarn lieferten. Unter denen ist insonderheit merkwürdig der ehrwürdige und nun schon im Herrn entschlaffene Greis und Professor der Theologie zu Utrecht, Hieronymus von Alphen, welcher den ungarischen reformirten Christen als ein Werkzeug Gottes in dergleichen Angelegenheiten überaus schöne Dienste gethan, in dem er es bey gottseligen und thätigen Verehrern JEsu durch seine liebreiche Vermittlung dahin gebracht, daß sie, nebst manchen reichen und ansehnlichen ungarischen Familien, die Kosten darzu hergeschossen, daß für dieselben nicht nur eine schöne ungarische Bibel zu Utrecht ist gedruckt worden, sondern auch so viele Lettern gegossen wurden, daß die einmal in Ordnung gesezte ungarische Bibel beständig so hat stehen bleiben, und dann nur nach Befinden ohne sonderlichen Aufwand aufs neue abgedruckt werden können, wovon man schon zweymal den Nutzen verspürt hat, indem sie bey Johann Reers in Grosocrav 1737 zum erstenmal, zum andernmal aber 1745 mit gleicher Schönheit gedruckt worden ist c).

Obschon diese Ausgaben sehr schön sind und auch nunmehr in grosser Anzahl zu haben sind, so trug dennoch der baselische Buchdrucker, Johann Rudolph Imhoff, kein Bedenken,

c) Acta H. E. Vinar. Tom. XVII, p. 352. Widekind l. c.

ken, die ungarische Bibel in eben der verwunderswürdigen Nettigkeit, als er die teutschen und französischen Handbibeln geliefert hat, wieder aufzulegen. Dieses Buch erschien also in Medianoctav 1751 im bequemsten Format einer Handbibel, auch viel accurater, als die vorigen Ausgaben. Denn er brauchte bey der Correctur die zween Ungarn, Stephan Pap und Franz Török, welche sie mit gröstem Fleise besorgt, alle Druckfehler verbessert und viele Parallelstellen hinzugethan haben. Darzu kam eine gelerte Vorrede, worinnen sie, wie oben gemeldet, eine Nachricht von den ungarischen Bibelausgaben ertheilt haben. Damit aber diese Ausgabe noch ein bessers Ansehen bekäme, so ersuchte der Verleger Herrn D. Jakob Christoph Beck, Prof. der Theologie zu Basel, daß er dieselbe mit einer Vorrede begleitete, welche er auch in lateinischer Sprache vorgesetzet und darinnen aus dem oft angefürten Czwittinger erwehnet, daß die Reformirten die Bibel ins ungarische übersetzet haben ꝛc. d).

Zulezt will ich noch zweyer Uebersetzungen des N. T. gedenken, deren Urheber evangelisch-lutherische Prediger waren. Die eine kommt von dem sel. Herrn **Andreas Torkos**, wolverdientem Lehrer der Gemeine zu Raab her, der es aus dem Grundtexte übersezt und das geschriebene Exemplar durch seinen Sohn Herrn M. Jo-

d) Acta H. E. Vinar. Tom. XVI, pag. 352. Hertels gelerten Geschichte von der heiligen Bibel, S. 158, Note o.

Joseph Torkos, ietzigen ältern Prediger in Oedenburg, nach Wittenberg geschickt, wo es auf Unkosten einiger Gönner 1736 in Octav gedruckt worden. Diese Ausgabe ist sehr bequem eingerichtet; denn ohne von der gelerten Vorrede, welche bemeldeter Herr M. Joseph Torkos vorsezte, Meldung zu thun, so sind die gewönlichen evangelischen und epistolischen Abschnitte mit grössern Buchstaben, als der übrige Text, gedruckt, auch die auf die Evangelien gerichtete kurze Gebete, welche in Ungarn bey den evangelischen Gemeinen vor der Predigt vorgebetet zu werden pflegen, nebst den epistolischen Texten, welche aus dem A. T. genommen sind, dem Werke hinten beygefügt worden. Auch hat man dieser Uebersetzung eine kurze Anweisung, wie die h. Schrift erbaulich zu lesen sey, beygedruckt e).

Die andere ist eine Arbeit Herrn Johann Barany, Superintendenten der Gemeine ienseit der Donau und Predigers in Fölpécz, einem Dorfe, welches zwo Meilen von Raab entfernet ist. Dieselbe Uebersetzung hat bemeldeter Herr Verfasser so eingerichtet, daß nebst den Vorreden über alle einzelne Schriften des N. T. auch Zergliederungen derselben, zu einem ieden Verse kurze, doch nervöse, Anmerkungen, und zu Ende eines ieden Capitels Nutzanwendungen hinzugefügt worden sind. Das Werk selbst ist zu Lauban in der Lausnitz 1758 in Octav

e) Acta H. E. Vinar. Tom. III, pag. 1062.

Octav bey Nicolaus Schill im Druck erschienen f).

Ich muß hier diese Nachricht schliesen, und hoffe, dieselbe mit der Zeit ergänzen und vermehren zu können, zumal wenn ich nähere Kundschaft von einer zu Csepregh gedruckten und von Lutheranern sich herschreibenden ungarischen Bibel einziehen kan, deren Wirklichkeit ganz zuverlässig versichert worden, von der ich aber nirgends auch nur die geringste Anzeige finde.

f) S. Indicem bibliorum eorumque partium, in illustrissima Christiano-Ernestina bibliotheca, quae Wernigerodae est, sub finem anni 1763 exstantium, 8.

H. lit. libror. 426 6/=

© SUB GÖTTINGEN/GDZ